Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

607 (31.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr.
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der **Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung“**, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse.**

Nr. 607. Karlsruhe, Montag, 31. Dezember 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Des Philosophen Heraklit bekanntes Wort „Alles fließt“ bezeichnet in prägnanter Ausdrucksweise den Zustand der politischen Verhältnisse, wie sie beim Schlusse des Jahres in Baden, im Reiche, ja fast in der ganzen Welt, sich zeigen. Ueberall scheinen die Dinge mitten in der Entwickelung zu stehen, nicht immer so, daß auch nur mit einiger Gewißheit der endliche Ausgang sich sollte vorhersagen lassen. So mußten wir erst letzter Tage wieder eine Maßregel des badischen Ministers des Innern in einer Weise besprechen, wie sie in liberalen Organen Badens seit langer Zeit der Regierung gegenüber nicht gebräuchlich war. Wir stehen stehen eben hier mitten in einer Krise. Es scheint nicht mehr aller Orten an dem Gedanken festgehalten zu werden, daß am besten im Einvernehmen mit den liberalen Elementen des Landes die Hauptfragen der heimischen Politik zu lösen sind. Wir wollen nicht darüber urteilen, ob das an und für sich ein Fehler ist. Der Liberalismus selbst erscheint seinem Wesen nach jedenfalls durchaus nicht darauf angewiesen, das Einvernehmen mit der Regierung zum Ausgangspunkt seiner Entschließungen zu machen. Ja, die Unmöglichkeit solcher Richtschnur hat sich gerade in der Wahlrechtsfrage schlagend gezeigt. In solchen Verfassungsfragen klingt bei allen Beteiligten auch heute noch eine Note nach aus jenen Zeiten, da das konstitutionelle System auf dem Festlande begründet wurde. Auch heute noch zeigen die Regierungen naturgemäß Abneigung dagegen, den anderen Faktoren des Verfassungslebens mehr Rechte einzuräumen, als unbedingt notwendig ist. Auf der anderen Seite steigert sich der Anspruch der vom Radikalismus geleiteten Kreise ins Ungemessene, bis zu Utopien. Da bleibt dem Liberalismus nach wie vor die undankbare, wenn auch wichtige Aufgabe der Vermittelung, indem er den Kreisen der Wähler nicht weniger, aber auch nicht mehr zu verschaffen sucht, als das allgemeine Interesse irgend gestattet. Die Schwierigkeit aber, die überall da entsteht, wo Grenzen bestimmt werden sollen, macht sich auch hier geltend in Reibungen bald mit der Regierung, bald mit den vom Radikalismus angeregten Massen. Erschwert wird die Stellung aller Beteiligten durch das Hineingreifen der wirtschaftlichen Fragen. Die unter politischen Gesichtspunkten begründeten politischen Parteien drohen in sich zerklüftet zu werden durch Interessengruppen, die den materiellen Ansprüchen höhere, ja entscheidende Geltung den politisch-doktrinären Gesichtspunkten gegenüber zu verschaffen trachten. Auf solche Weise sind wir auch in der engeren Heimat zu einer Verschiebung altbewährter Grundlagen gekommen. Sine ira et studio, nur unter dem Gesichtspunkt des allgemeinen Wohles auf ihnen weiterzubauen, das ist die Aufgabe, die uns die Zukunft stellt. Daß an ihrer Lösung in hervorragender Weise der Liberalismus beteiligt sein wird, darf im Hinblick nicht nur auf sein Wesen, sondern auch auf die Leistungen der letzten Jahrzehnte ohne Ueberhebung erwartet werden.

Trügen nicht alle Anzeichen, so wird für die allgemeine Politik des Deutschen Reiches in der nächsten Zeit das wirtschaftliche Moment alle anderen Interessen zurückdrängen. Im nun zu Ende gehenden Jahre hat die Entwickelung der Industrie eine Wendung zum Rückgang genommen. Von keinem Sturz des wirtschaftlichen Barometers soll gesprochen werden. Wohl aber von einem allmählichen Hinabgleiten. Die enormen Aufträge, die in den letzen Jahren der Industrie Beschäftigung gaben, haben zu einer enormen Steigerung der Anlagen geführt und nun sind Anzeichen dafür wahrzunehmen, daß künftig der Umfang der Aufträge dieser Ausdehnung nicht mehr entsprechen werde. Und in eine solche Zeit fällt nun die Notwendigkeit einer Erneuerung der Handelsverträge, die unter das Zeichen einer hervorragenden Berücksichtigung der Landwirtschaft gestellt werden sollen. Es entspricht der Wichtigkeit der materiellen Verhältnisse, wenn nun der Kampf von allen Seiten mit Lebhaftigkeit vorbereitet wird. Symptome der Erregung, mit der den bevorstehenden Entscheidungen vorgearbeitet wird, sahen wir noch vor Kurzem in den maßlosen Angriffen auf den Staatssekretär Grafen Posadowsky, der, seiner Stellung entsprechend, an den wirtschaftlichen Entschließungen des Bundesrates hervorragend beteiligt sein wird. Mehr und mehr gewinnt es den Anschein, als sei der Ursprung der das Reichsamt des Innern so schwer kompromittierenden Publikation in den Kreisen der Großindustrie zu suchen, die — einst seine Gunst suchend und findend — in ihm jetzt den Agrarier wittert, der vor der endgültigen Festlegung des neuen Zolltarifs beseitigt werden muß. Das Spiel wäre gefährlich auch für die Allgemeinheit, könnten wir nicht mit Vertrauen auf den neuen Reichskanzler blicken. Zwar behaupten Vertreter bald dieser, bald jener Interessengruppen, sie hätten den Grafen Bülow in der Tasche. Geht man dann aber der Sache auf den Grund, so werden höchstens ein paar verbindliche, selbstverständliche Rücksichten betonende Worte bekannt, die an der Thatsache nichts ändern, daß der Reichskanzler über Interessengruppen und Parteien seinen Platz einnimmt. Leicht ist seine Aufgabe nicht. Des Kaisers einzige Absicht, sein eigener Kanzler zu sein, hat sich jetzt endgültig als unausführbar erwiesen. Soweit er aber dennoch an ihr festhält, ergiebt sich eine Schwierigkeit infolge des von allen Seiten unzweideutig ausgesprochenen Willens, als Kanzler eben nur den Kanzler zu acceptieren. Graf Bülows bisheriges Auftreten giebt uns die Hoffnung, daß er diesem Zwiespalte sich werde gewachsen zeigen. So ist es ihm in der bedeutendsten Einzelfrage dieses Jahres, der chinesischen Krise, entschieden gelungen, das Vertrauen zu einer vom Reichskanzler geleiten Politik zu beleben, nachdem die besonderen kaiserlichen Manifestationen recht erhebliche Mißverständnisse hervorgerufen hatten. Die bürgerlichen Parteien haben sich im Großen und Ganzen auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt, als die Kommission für die Ausgaben der chinesischen Expedition nachträglich Indemnität bewilligte. Die Erkenntnis, daß man in solcher Lage eine Regierung nicht desavouieren dürfe, siegte hier über nicht grundlose finanzielle Bedenken, dort über den gerechtfertigten Anstoß an Umgehung des verfassungsgemäß berufenen Reichstags. Auch in Bezug auf die höchst unpopuläre britenfreundliche Politik haben sich die Vertreter der großen Parteien anerkennenswerte Reserve auferlegt. Auch hier ist man nicht beglückt von dem Lauf der Dinge. Sehr entschieden verlangt man auch, daß Alles unterbleibe, was die Engländer auf den Gedanken bringen könnte, das deutsche Volk empfinde das deutsch-englische Einvernehmen als ein besonderes Glück. Aber man hütet sich, die Kreise der auswärtigen Politik plump zu zerstören. Wir haben aus der großen Bismarck'schen Zeit noch einen Rest der bescheidenen Erkenntnis gerettet, daß Diplomaten sich auf auswärtige Politik besser verstehen, als Volksvertretungs-Körper oder gar turbulente Versammlungen. Je mehr daher der das Auswärtige Amt leitende Reichskanzler den Nachweis liefert, daß wirklich er und seine Beamten den Gang unserer auswärtigen Politik entscheidend bestimmen, um so bereitwilliger wird ihm das Vertrauen auch dann zuteil werden, wenn man einzelne Wendungen nicht versteht oder gar voller Mißbehagen aufnimmt. Man gönnt ihm daher auch den Schwarzen Adlerorden von Herzen, wenn auch allgemein gefragt wird, warum diese Auszeichnung jetzt erfolgte, da der neue Reichskanzler sein hohes Amt kaum angetreten hat.

Es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß im gegenwärtigen Stadium der chinesischen Krisis ein endgültiges Urteil darüber nicht gefällt werden darf, ob die deutsche Regierung hier weiter in den Vordergrund getreten ist, als es die Ausdehnung unserer dort bedrohten moralischen und materiellen Stellung rechtfertigt. Noch läßt sich nicht sagen, ob die gegenwärtige Epoche der zahlreichen kleinen Strafexpeditionen das Ende der kriegerischen Verwicklungen bedeutet oder ob im nächsten Jahr die fremdenfeindliche Bewegung zu neuen großen Angriffen der Chinesen führen wird. Ausgeschlossen ist diese Gefahr keineswegs, trotzdem jetzt in Peking mit den Gesandten der Mächte Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching über die endlich zu Stande gekommene gemeinsame Note verhandeln. Sollte aber die Gefahr wiederkehren, so darf man hoffen, daß sie die Mächte schneller geeint finden werde, als dieses Mal. Es wäre ein großes Verdienst der deutschen Politik, wenn es ihr gelungen sein sollte, auf die gemeinsame hohe Kulturaufgabe die Mächte in dem Grade zu konzentrieren, daß sie ihre kleineren Differenzen dauernd zurückdrängen. Nicht die Pariser Weltausstellung ist es gewesen, sondern die gemeinsame chinesische Unternehmung, die alle anderen den Frieden gefährdenden Streitfragen hat in den Hintergrund treten lassen. Selbst der mit Mc Kinleys Wiederwahl neu belebte amerikanische Imperialismus hat sich dazu bequemen müssen, den gemeinsamen Interessen seine Opfer zu bringen. Wenden wir von diesen internationalen Aufgaben, wie sie das erste Jahr des neuen, oder das letzte des alten Jahrhunderts, gestellt hat, den Blick noch kurz auf die besonderen Schwierigkeiten der einzelnen Mächte, so sehen wir Oesterreich-Ungarn durch den Nationalitätenhader in seinem konstitutionellen Leben noch ebenso gehemmt, wie vor ein und zwei Jahren. Italien dagegen wird auch unter dem neuen König zerrissen durch den Hader von Parteien und Cliquen. Mißliche wirtschaftliche Verhältnisse und Unzuverlässigkeit des Beamtenstandes steigern die Schwierigkeiten. Griechenland scheint nach den Krisen der letzten Jahre einigermaßen zur Ruhe gekommen zu sein, die kretische Frage aber droht über kurz oder lang wieder akut zu werden. In Spanien gährt es immer wieder, bald infolge karlistischer Umtriebe, bald infolge separatistischer Gelüste. Auch Frankreich kommt nicht zur Ruhe. Immer wieder haben sich die Franzosen etwas zu verzeihen, und kaum gedacht, wird von Neuem das „unter trügerischer Asche weiter glimmende“ Feuer neu angefacht. Ein Wunder, daß sich trotzdem das Kabinett Waldeck-Rosseau so lange gehalten hat. Die russische Politik ist, soweit sie sich nicht in Ostasien bethätigt, bemerkbar nur insofern hervorgetreten, als von Zeit zu Zeit Klagen Finlands über neue Brutalitäten der Russifizierung sich vernehmen lassen. Am unangenehmsten wird auch dieses Mal England beim Jahresschluß gestimmt sein. Denn der südafrikanische Krieg, der jetzt gegen die nominell annektierten Republiken geführt wird, weist gerade jetzt wieder die großen Gefahren des Banden-Krieges auf. Weder die deutsche noch die portugiesische Freundschaft ist im Stande, das Mißbehagen über diesen Stand der Dinge zu lindern. Das Zustandekommen der australischen Union und die günstige Entwickelung der sudanisch-egyptischen Verhältnisse sind zwar Lichtblicke in dieser Zeit der Sorge, aber sie ändern das düstere Gesamtbild nicht wesentlich.

Kanzlerverantwortlichkeit und Staatsgerichtshof im Reiche.

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, wie sie in Artikel 17 der Reichsverfassung dahin ausgesprochen ist, „daß die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt“ — ist im Reichstag zu Beginn dieser Session wiederholt zur Sprache gekommen. Auch der Reichskanzler selbst hat Anlaß genommen, sich darüber zu äußern und nicht nur über die Verantwortlichkeit kaiserlichen Anordnungen und Verfügungen gegenüber, sondern auch bei mündlichen Kundgebungen, bei Reden des Kaisers. Er sagte am 20. November bei der Beratung des Chinanachtragsetats, daß er auch die volle moralische Verantwortung für die Reden des Kaisers übernehme.

Mit diesem Thema beschäftigt sich ein lesenswerter Aufsatz des bekannten Staatsrechtslehrers Prof. Dr. Laband, der in dem 1. Hefte des neuen Jahrgangs der „Deutschen Juristenzeitung“ soeben veröffentlicht wird und nicht nur den oben erwähnten Artikel 17 der Reichsverfassung dabei einer eingehenden Untersuchung unterzieht, sondern auch zwei Anträge auf Einrichtung eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, die in dieser Session im Reichstag vom Centrum und von der Sozialdemokratie eingebracht worden sind. Zutreffend legt Laband dar, daß im Artikel 17 der Reichsverfassung ein Prinzip aufgestellt ist, das zwar sehr weitgehende politische Folgen nach sich gezogen, aber nicht zu einem Rechtsinstitut geworden, und daß vom theoretischen Standpunkt aus zweifellos die Reichsverfassung an dieser Stelle den Eindruck der Unfertigkeit und Lückenhaftigkeit macht. Darüber sind Staatsrechtslehrer und Politiker einig. Anders steht es um die praktische Bedeutung der Ministerverantwortlichkeit, insbesondere der Ministeranklage. Eigentliche Willkürakte des Ministers und Rechtsverletzungen, die früher recht oft vorkamen, sind jetzt auf dem Verwaltungsgebiete nicht mehr möglich, ebensowenig Rechtsverweigerungen und willkürliche Bestrafungen. Die Ministerverantwortlichkeit ist thatsächlich mehr und mehr auf das politische Gebiet eingeschränkt worden, und der unermeßliche Einfluß der Oeffentlichkeit, die jetzt im Staatsleben besteht, hat jedem Minister die Pflicht auferlegt, öffentlich über alle von ihm getroffenen Maßregeln Rede zu stehen, auch wenn keine positive Verfassungsbestimmung ihn dazu verpflichtet. Die politische Verantwortlichkeit hat die juristische in den Schatten gestellt; das Recht der Ministeranklage ist eine verrostete Waffe. Ohne Ministerverantwortlichkeitsgesetz hat sich Preußen seit einem halben Jahrhundert gedeihlich entwickelt und sein öffentliches Recht in musterhafter Weise entwickelt, und auch das Deutsche Reich hat unter dem Mangel eines Kanzlerverantwortlichkeits-Gesetzes nicht erheblich gelitten.

Daher, so schließen diese theoretischen Ausführungen, würde der Erlaß eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers auch im Deutschen Reiche kein Ereignis von so großer politischer Tragweite sein, als es vom doktrinären Standpunkte aus erscheint. Damit geht der Aufsatz zum Centrumsantrag über,

Geschichtskalender.

31. Dezember. 1384. John Williff, englischer Reformator, † Lutterworth. 1617. Bart. Esteban Murillo, span. Maler, * Pilos Sevilla. 1668. Herm. Boerhave, bahnbrechender Mediziner, * Boorhout bei Leiden. 1747. Gottfr. Aug. Bürger, Dichter, * Molmerswende bei Harzgerode. 1814. Jules Simon, französischer Staatsmann und Philosoph, * Lorient. 1822. Alex. Petöfi, ungar. Dichter, * Kisörös. 1838. Emile Loubet, Präsident der französischen Republik, * Marsanne, Dep. Drôme. 1848. Gottfr. Hermann, epochemachender Philolog, † Leipzig. 1880. Arnold, Ruge, polit. und philosoph. Schriftsteller, † Brighton. 1882. Leon Gambetta, franz. Staatsmann, † Ville d'Avrey bei Paris. 1899. Karl Millöcker, Opernkomponist, † Baden bei Wien.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

25 (Nachdruck verboten.)

Herr Polentz war wütend, als er von dem Vorfall hörte. Hatte er doch noch seine besonderen Pläne mit dem Alten, jedenfalls sollte er in Reserve gehalten werden.

Er unternahm einen Vermittelungsversuch, jedoch vergebens, die Bäuerin war unerbittlich.

„Lass'n wir's dabei, es is besser so,“ war ihr Schlußwort.

Lange mit einer verlorenen Sache sich abmühen, war seine Art nicht. Die Zeit war für ihn zu kostbar. Eine krankhafte Gier hatte ihn erfaßt, ein Heißhunger nach dem Golde, das sich jetzt so spielend gewinnen ließ.

Einige Wochen und die alten Leute im Hinterhause lebten für ihn nicht mehr. . . .

Ein Jahr verging; man sah sich kaum. Johannes hörte nur am Biertische von der Firma Polentz & Altinger.

So ein Erfolg war noch nie dagewesen. Dieser Polentz war der reinste Zauberer, unter dessen Berührung alles zu Gold wurde. Und wem hatte er es zu danken? Dem Bauer vom Wald, dem Johannes, der ihm sein ganzes Geld hingegeben, das er für das Nonnenholz bekommen, um sich dann wie ein Bettelbube jährlich abfinden zu lassen, den Austräger zu spielen im Hinterhause. Der erste Platz gebührte ihm im Hause und ein richtiger Anteil am Gewinn. So ein Mann in den besten Jahren und so in die Ecke gestellt!

Dies Hetzen blieb nicht wirkungslos. Es bäumte sich noch einmal etwas in Johannes gegen diese thatenlose Verlotterung, der er allmählich verfiel, auf.

Er gedachte seines Waldes. Er gedachte der Stunde, in welcher der Händler die hunderttausend Mark in bar auf den blanken Ahorntisch zahlte. War er nicht mit dem festen Entschlusse in die Stadt gekommen, sie wieder zurückzuerwerben? Hatte es ihm dieser Polentz nicht hoch und heilig versprochen? Hatte er nicht ein Recht darauf, ein besseres als der Matthias. War nicht er der Beschützer des Waldes gewesen seit Jahrzehnten, von dem alle diese Herrlichkeiten stammten?

Immer wieder nahm er sich vor, mit Polentz zu sprechen. Das ging nicht so fort. Er hatte ja auch seine fünfzigtausend Mark in dem Geschäfte stecken und mit den fünf Prozent, die er bekam, war die Sache nicht abgethan. Er war zum mindesten Teilhaber so gut wie der Matthias.

Er sprach auch mit seiner Frau darüber. Da kam er aber gut an. Lieber solle er zusehen, daß er seine fünfzigtausend Mark glücklich herausbekomme aus dem Schwindelgeschäfte.

Da hörte alles auf. Wie doch die Weiber alles verkehrt sehen in ihrem Hasse! So sprach jetzt die Moni, die sonst den Leuten immer die Stange gehalten hatte, gegen ihn. Natürlich war nichts darauf zu geben, aber stutzig wurde er doch, und zu Polentz ging er nicht wegen der Teilnehmerschaft.

Es giebt Geschäftsgebahrungen, welche sich gleich einem Kreisel nur durch ständige, hastige Bewegungen halten können, eine kleine Stockung, ein unbedeutendes Hindernis, und das Spiel ist aus. Dazu gehörte auch das Geschäft des Herrn Polentz. Und er drehte den Kreisel so rasch und so geschickt, daß man keine Farbe mehr unterscheiden konnte und den Zuschauer selbst der Schwindel befiel.

Ihm selbst entging nicht die große Gefahr des Spieles. Das Perpetuum mobile war noch nicht gefunden; einmal mußte der Stillstand eintreten und damit der Sturz. So handelte es sich für ihn lediglich darum, ihn möglichst lange hinauszuschieben, womöglich jenseits seiner Lebensbahn zu verlegen, oder zur rechten Zeit Kreisel und Strick fahren zu lassen.

Die Grundpreise waren in das Sinnlose hinaufgetrieben und standen längst in keinem Verhältnisse mehr zur Bevölkerungszunahme der Stadt. Es hieß möglichst rasch losschlagen, ehe das Publikum völlig zur Besinnung gekommen, abgesehen davon, daß der Aufwand der jungen Leute, zu welchem er allerdings aus Geschäftsrücksichten die Losung gegeben hatte, immer größeren Umfang annahm, und Herr Fritz sein Möglichstes that, hinter der Schwester und dem Schwager nicht zurückzubleiben. Der Bau einer Ringbahn stand bevor, die gewagtesten Spekulationen knüpften sich seit Jahren an dieses Projekt. Durch wessen Grundstücke sie geführt wurde, der verdiente das Zehnfache daran.

Polentz gehörte nicht zu den Säumigen. Der Minister Graf Waradin war der Mann, der die Sache in der Hand hatte. Völlig verschlossen gegen alle Sonderinteressen, ein Mann von tadellosem Charakter, galt er als der vornehmste Beschützer des Bauernstandes, als der energischste Förderer landwirtschaftlicher Interessen. Ja, man machte ihm sogar Vorwürfe, daß er nach dieser Seite zu weit ginge, die Interessen der Industrie darüber vernachlässige.

Vor allem war es aber kein Geheimnis, daß er der fieberhaften, hastigen Ausdehnung der Stadt auf Kosten des Bauern nichts weniger als hold war und gegen alles Spekulantenhafte einen förmlichen Haß hegte.

Manchen schreckte dieser Umstand geradezu ab, sich in der

der sich nicht auf die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner gesetzlichen Stellvertreter beschränkt, sondern darüber hinausgehend, die Errichtung eines Staatsgerichtshofs für das Reich verlangt, zu dessen Zuständigkeit eine Reihe von Gegenständen, unter anderen auch die Streitigkeiten über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gehören sollen. Laband weist nach, daß der Centrumsantrag an der gegenwärtig bestehenden Lücke des Verfassungsrechts nichts ändern, dagegen eine lange Reihe von Unzuträglichkeiten öffentlich-rechtlicher Art nach sich ziehen würde und dabei wesentliche Fragen der Entscheidung des Staatsgerichtshofs entzieht. Als solche nennt der Aufsatz die Entscheidung über die Gültigkeit von Wahlen, die in mehreren großen Staaten Gerichten überwiesen ist; Entscheidungen über Verfassungsverletzungen des Reichstags, wenn er unter Nichtachtung von Artikel 28 der Verfassung Beschlüsse faßt, ohne hinreichend beschlußfähig zu sein, und unter Verletzung von Artikel 22 der Verfassung die Oeffentlichkeit ausschließt; wenn Reichstagsmitglieder ihrer Mandatspflicht nicht nachkommen oder gegen das Verbot des Artikels 32 aus Parteikassen eine Besoldung und Entschädigung beziehen.

Diese Erinnerungen sind sehr zeitgemäß und verdienen, von den Steckenreitern der Verfassung in den Parlamenten beachtet zu werden, soweit sie bei jeder Gelegenheit über Verfassungsverletzungen der Regierung Ach und Weh rufen, die Verfassungsverletzungen, die im Reichstag selbst begangen werden, aber ignorieren. Mit noch schärferer Kritik geht Laband dem sozialdemokratischen Antrag zu Leibe, der den Kaiser aller selbständigen Macht zu berauben und den Reichskanzler völlig der im Reichstag herrschenden Partei zu unterwerfen anstrebt. Der Reichstag soll befugt sein, Anklage zu erheben, wenn er den Reichskanzler für schuldig hält, vorsätzlich oder fahrlässig seine Amtspflichten verletzt zu haben; die Reichstagsmajorität soll durch einen solchen Beschluß den Reichskanzler von seinem Amte suspendieren können — und außerdem selbst als Ankläger die Richter ernennen, nämlich zu Beginn jeder Legislaturperiode. „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode," so lautet die Charakteristik dieser „Initiative", worauf das Schlußwort folgt: „Die Verhandlungen des Reichstags über die beiden Anträge werden aber voraussichtlich ein schätzbares Material über eine interessante politische und staatsrechtliche Materie bieten; wenn sie auch keinen praktischen Erfolg haben werden, so kann man doch wenigstens davon überzeugt sein, daß diese Debatten bei weitem unschädlicher sein werden, als manche anderen im Reichstag geführten Verhandlungen."

Dieser Schlußton des Aufsatzes verdient ernste Beachtung; es klingt daraus die tiefe Verstimmung, die in der geistigen Elite des Volkes ob mancher Zustände und Thaten und Reden im Reichstag besteht und sich im vorstehenden Falle noch in außerordentlich maßvoller Form äußert.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 30. Dez. Das „Verordnungs-Blatt" veröffentlicht betreffend die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb folgendes:

Die den Behörden zugewiesenen Verrichtungen und Befugnisse werden wie folgt wahrgenommen: 1. Diejenigen der Ortspolizeibehörde durch das Bürgermeisteramt, beziehungsweise in Städten mit Staatspolizei durch das Bezirksamt; 2. diejenigen der unteren Verwaltungsbehörde durch das Bezirksamt; 3. diejenigen der höheren Verwaltungsbehörde durch den Landeskommissär; 4. diejenigen der „vorgesetzten Behörde" durch das Ministerium des Innern; 5. diejenigen der Landescentralbehörde durch das Ministerium des Innern.

Ferner die Bestimmungen betr.:

1. Werkstätten mit zehn oder mehr Arbeitern. 2. Anzeige über die beabsichtigte Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Werkstätten mit Wasserbetrieb und in solchen Werkstätten mit sonstigem Motorbetrieb, in denen weniger als zehn Arbeiter beschäftigt werden. 3. Aushängungen von Auszügen aus den Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Werkstätten der in Bestimmung 2 bezeichneten Art. 4. Zulässige Ueberbeschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren in Motorbetrieben mit und ohne Wasserbetrieb für 40 Tage jährlich. 5. Gestattung weitergehender Ueberbeschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren in Motorbetrieben ohne Wasserbetrieb im Falle besonderer Regelung der Arbeitszeit. 6. Erlaubnis zur Verlängerung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahren an Samstagen und Vorabenden von Festtagen. 7. Zulassung von Ausnahmen in Fällen der Unterbrechung des regelmäßigen Betriebes in Werkstätten durch Naturereignisse und Unglücksfälle. 8. Anderweitige Regelung der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen wegen der Natur des Betriebs und Rücksichten auf die Arbeiter. 9. Die Ausdehnung der Nachtarbeit von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Wasserbetrieb auf mehr als 40 Tage. 10. Werkstätten des Handwerks mit Wasserbetrieb. 11. Aufsicht über die Durchführung der Bestimmungen über die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Motorwerkstätten.

Ferner veröffentlicht das genannte Blatt Auszüge aus den Bestimmungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre und von jugendlichen Arbeitern in Werkstätten ohne und mit Wasserbetrieb.

* **Heidelberg**, 30. Dez. Gegenwärtig werden die Statuen von Friedrich V. und Ludwig V., welche in Nischen auf der dem Stückgarten zugekehrten Seite des dicken Turmes aufgestellt sind, heruntergenommen; diese beiden Statuen werden nach Karlsruhe gesandt, um dort als Modelle für neuanzufertigende zu dienen, die alsbald nach ihrer Anfertigung an Stelle der alten aufgestellt werden. Auch die zwischen den beiden Nischen am dicken Turm angebrachte Inschriftentafel soll durch eine neue ersetzt werden.

ϱ **Nußloch**, 29. Dez. Ein seit Jahren hier bestehender Brauch hat auch in diesem Jahre wieder am ersten Weihnachtstag in der Frühe um 5 Uhr die Gemeinde erfreut. Von Bergeshöhe herab wurden die Einwohner durch herrliche Musik: „Heilige Nacht, stille Nacht", „O sanctissima!" aus dem Schlummer geweckt. Die Feuerwehrkapelle, nicht Wind und Wetter und Kälte scheuend, sendet diesen Weihnachtsgruß über das Dorf wie eine Botschaft aus Himmelshöhen. Für diese Weihnachtsbescherung, in uneigennützigster Weise uns dargebracht, sei hiermit auch öffentlich Dank abgestattet.

* **Mannheim**, 30. Dez. Der unter dem Verdacht des Wuchers und der Wechselfälschung verhaftete Agent von hier wurde gegen eine Kaution von 10 000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Oberachern**, 30. Dez. Im Garten des Herrn Fall steht ein Bäumchen mit Blüten. Um diese Jahreszeit gewiß eine große Seltenheit.

-o- **Ottersweier**, 29. Dez. Heute verließ uns Herr Bahnverwalter Reber, um in Karlsruhe das Amt eines Betriebssekretärs anzutreten. Man sieht den zuvorkommenden und deshalb allseits beliebten Beamten nur ungern scheiden. Der Leseverein „Samstagsklub", dessen eifriges Mitglied er war, veranstaltete eine solenne Abschiedsfeier, wobei der erste Vorstand, Herr Postverwalter Sieber, dem Scheidenden den Dank des Vereins für die thatkräftige Unterstützung, die er demselben angedeihen ließ, aussprach. Mit bewegten Worten dankte Herr Reber, dem Verein auch ferneres Gedeihen wünschend.

-a. **Offenburg**, 30. Dez. Aus Anlaß der letzten Ergänzungswahl für den Gemeinderat hat sich hier ein kleiner Streit zwischen einem Teil der Centrumspartei und der demokratischen Partei entsponnen. Einige Ultramontane waren gegen Wiederwahl des zur Sozialdemokratie neigenden Gemeinderats Monsch. Die demokratische und nationalliberale Partei traten für Wiederwahl ein, da der Genannte anerkanntermaßen sich um Gemeindeangelegenheiten Verdienste erworben hat. Einige Heißsporne der Centrumspartei richteten aus diesem Anlaß in der „Offenburger Zeitung" scharfe Angriffe gegen die demokratische Partei und warfen ihr vor, sie suche um jeden Preis Anschluß nach links und machte die, wenn auch nicht unrichtige, doch etwas grobe Bemerkung, die demokratische Partei verdanke den Hauptteil ihrer Bedeutung hier dem Centrum, d. h. dessen Hilfe bei den Wahlen. Der Vorstand des (demokratischen) Volksvereins mußte seine Antwort in dem liberalen Blatt erscheinen lassen, da die ultramontane „Offenburger Zeitung" ihren Korrespondenten in Schutz nahm und die Aufnahme der Erwiderung verweigerte. Aber man darf daraus auf keinen dauernden Zwiespalt der beiden Parteien schließen, wie ja auch trotz der hier hervortretenden Gegnerschaft zwischen Ultramontan und Sozialdemokrat bei Gelegenheit man einander unterstützt. Der Vorstand des Volksvereins hebt hervor, daß auch Leute der Centrumspartei für den Sozialdemokrat eintraten und ein „hochachtbarer Führer der Centrumspartei" schließlich auch für die Centrumspartei die Wiederwahl des Herrn Monsch empfohlen habe. Das Bindemittel zwischen Demokratie und Ultramontanismus bildet eben der Umstand, daß die demokratische Partei hier bei Wahlen die Hilfe des Centrums nicht entbehren kann oder will und das Centrum den Charakter der volksfreundlichen demokratischen Richtung durch Anlehnung an die Demokratie bewahren will. Gelegentliche Reibereien schaden der Freundschaft nicht.

△ **Kehl**, 30. Dez. In der Woche vor Weihnachten besuchte ein Reisender die katholische Bevölkerung von Dorf Kehl. Die Wohnungen ließ er sich durch ein Kind zeigen. Er verkaufte Musikwerke, Statuen von Heiligen u. drgl. mehr. Er ließ sich auf die einzeln verkauften Gegenstände Anzahlungen von 2—5 M. machen. Er versprach, die verkauften Gegenstände bis 24. Dezember abzuliefern. Doch haben die Käufer bis heute weder den Herrn, noch die gekauften Gegenstände gesehen und sind demnach um die Anzahlung geprellt. Beim Verkauf seiner Gegenstände soll sich der Gauner auf hohe Empfehlung berufen haben.

* **Kenzingen**, 30. Dez. Am Stephanstage nachmittags, kurz nach dem Mittagsgottesdienst, erbrach der 18jährige Bursche Franz Forster von hier die beiden Opferstöcke in der Stadtkirche und eignete sich deren Inhalt an, welcher namentlich bei dem vor der Krippe aufgestellten Opferstock ein ziemlich reichlicher war. Der Bursche wurde von Herrn Vikar Huber auf der That ertappt und sogleich verhaftet.

* **Emmendingen**, 30. Dez. Gestern Morgen wurde bei Kollmarsreuthe auf der Rheinthalbahn die Leiche eines etwa 26jährigen Mannes aufgefunden. Nach den bei ihm vorgefundenen Schriften ist es der von Bonndorf gebürtige Metzgerbursche Moser, welcher sich bis vorgestern Abend bei Metzger Bader hier in Stellung befand. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen; man vermutet, daß sich der Verunglückte in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hat, obschon von allen, die ihn gekannt haben, ein Grund nicht angegeben werden kann.

* **Freiburg**, 30. Dez. Wie die „Freib. Ztg." meldet, wurde einigen hier wohnenden Damen, deren Söhne in China als Offiziere weilen, von der Großherzogin eine sinnige und schöne Weihnachtsüberraschung zu teil. Sie erhielten reizend ausgestattete Blumenkalender und je ein Begleitschreiben mit herzlichen Wünschen für die in der Ferne weilenden Krieger.

* **Stuttgart**, 29. Dez. Ueber den Bau des Schiller-Archivs in Marbach sind nunmehr endgültige Beschlüsse gefaßt worden, sodaß die Ausführung unmittelbar beginnen kann. Unter dem Vorsitze des Ministers des Innern Frhrn. v. Soden war heute der Ausschuß des Schwäbischen Schillervereins versammelt. Der Vorsitzende teilte den Inhalt der in der Baukommission gemachten Vorschläge mit. Diese gehen dahin, den preisgekrönten Entwurf von Eisenlohr und Weigle in Stuttgart mit einigen Abänderungen zur Ausführung zu bringen und die letztere der genannten Firma zu übertragen. Die Gesamtleitung des Baues soll in den Händen des Vorstandes liegen, der sich gegebenenfalls verstärken kann. Der Bauplatz von 1/3 Hektar ist bereits bezahlt, außerdem stehen 220 000 M. zur Verfügung. Wie Baurat Eisenlohr darlegte, wird das Schillermonument an seinem Platz verbleiben. Das Haus wird etwas vorgerückt werden. Beide werden durch einen Festplatz verbunden. Die innere Einrichtung soll dahin abgeändert werden, daß das Archiv für Schiller und die schwäbischen Dichter auf einen Flügel beschränkt wird. Der Raum für Besucher wird erweitert, die Terrasse um den ganzen Bau herumgeführt, der Sockel in Hausstein, das Uebrige in Putzarbeit ausgeführt. Die Gesamtkosten sind auf 212 000 M. berechnet. Der Ausschuß genehmigte nach kurzer Diskussion die sämtlichen hier mitgeteilten Vorschläge. Mit dem Bau soll nunmehr sobald, wie möglich, begonnen werden. Im März oder April 1901 soll der Grundstein gelegt werden, im Sommer 1902 der Bau fertig sein. An der Sitzung nahm auch Freifrau Mathilde v. Schiller, die Witwe des Enkels des Dichters, teil. („Frkf. Ztg.")

Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat

dem Stationsmeister Albert Merkel in Karlsruhe die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen,

die Reallehrer Adolf Mang an der Oberrealschule in Heidelberg und Adolf Isele an der Höheren Mädchenschule in Baden-Baden landesherrlich angestellt.

Kleine Chronik.

w **Paris**, 29. Dez. Die „Comédie française" wurde heute Abend nach ihrer Restaurierung mit einer Festvorstellung eröffnet. Derselben wohnten Präsident Loubet, der König der Belgier mit seiner Tochter Prinzessin Clementine, die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer bei. Der Zuschauerraum war prächtig geschmückt.

* **New-York**, 29. Dez. Henry Villard vermachte der Stadt Zweibrücken 12 500 Dollar, der Stadt Speyer ebensoviel, der Diakonissenanstalt in Speyer 15 000 Dollar und dem Industriemuseum in Kaiserslautern 12 500 Dollar. („Frkf. Ztg.")

w **Queenstowne**, 31. Dez. Der transatlantische Dampfer „Leage Megantic", der am Mittwoch mit 600 Reisenden und der Post nach Halifax ausgelaufen war, ist gestern hierher zurückgekehrt, da er durch den Sturm schwere Beschädigungen erlitten hatte. Ein Matrose kam ums Leben. Mehrere Schiffe liefen, vor dem Sturme Schutz suchend, hier ein.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Dezember.

= **Aus dem Hofbericht.** Der Großherzog nahm im Laufe des Freitags bis zum späteren Abend verschiedene Vorträge entgegen, besonders denjenigen des Präsidenten Dr. Nicolai. — Samstag Vormittag halb 10 Uhr reiste die Erbgroßherzogin, von der Großherzogin zum Bahnhof geleitet, nach Luxemburg zu ihren Eltern. — Von 10 Uhr an bis halb 1 Uhr nahm der Großherzog die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen:

des Majors Friedrich, Bataillonskommandeurs im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 137, des Oberstabsarztes I. Klasse Dr. Petsch im gleichen Regiment, bisher im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, des Hauptmanns Rheinboldt beim Stabe des 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 66, bisher Batteriechef im Regiment, des Hauptmanns Gaebel à la suite des 6. Pommer'schen Infanterie-Regiments Nr. 49 und Kompagnieführers bei der Unteroffizierschule Ettlingen, bisher Kompagniechef in obigem Regiment, des Hauptmanns und Kompagniechefs v. Wahlen-Jürgaß im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 97, des Hauptmanns und Kompagniechefs v. Stoecklern zu Grünholzegg im gleichen Regiment, ferner von demselben Regiment: des Oberleutnants v. Radecke, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 132, des Oberleutnants Stifft, des Oberleutnants v. Peizelwitz, bisher im 9. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 170, des Oberleutnants Bodenstein, des Oberarztes Dr. Fischer, sowie des Leutnants v. Bomhard; des Oberleutnans Rauch à la suite des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schlesischen) Nr. 38, kommandiert zur Dienstleistung als 2. Offizier des Train-Depots des 14. Armeekorps; des Majors Imhoff, Abteilungs-Kommandeurs im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 vor Uebertritt in Kaiserlich Ottomanische Dienste, des Majors z. D. Knecht, Kommandeurs des Landwehrbezirks Karlsruhe, des Hauptmanns der Landwehr Bossler, des Hauptmanns a. D. Freiherrn v. Türckheim, bisher im 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, des Militär-Intendanturassessors Schramm, Vorstands der Intendantur der 28. Division, des Militär-Intendanturassessors Michael bei der Intendantur des 14. Armeekorps, des Oberleutnants Freiherrn v. Grünau à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, kommandiert zum Auswärtigen Amt, des Leutnants Freiherrn Roeder von Diersburg im Lehrregiment der Feldartillerie-Schießschule, bisher im 4. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 66, des Leutnants zur See Schoch, des Assistenzarztes Dr. Géronne beim Sanitätsamt des 7. Armeekorps, bisher im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, des Majors Rau, Bataillonskommandeurs im Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgischen) Nr. 64, bisher im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70, des Militär-Intendantur- und Baurats Kalkhof bei der Intendantur des 14. Armeekorps, bisher bei der Intendantur des 17. Armeekorps, des Hauptmanns Müller à la suite des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 und Kompagnieführers bei der Unteroffizierschule Jülich, bisher Kompagniechef in obigem Regiment, sowie des Leutnants zur See v. Müller.

Hierauf erhielten die Herrschaften den Besuch des Prinzen Karl, der Gräfin, sowie des Grafen Rhena. Nachmittags 3 Uhr meldete sich bei dem Großherzog der Generalleutnant und Generaladjutant v. Müller, aus Berlin zurückgekehrt. Darnach hörte Seine Königliche Hoheit bis zum späteren Abend die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Geh. Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo.

= **Liederhalle.** Der Samstag Abend im Vereinslokal abgehaltene Herrenabend, verbunden mit festlicher Jahresschlußfeier, führte die Liederhaller zum letzten Mal im alten Jahre in großer Zahl zusammen. Wieder war es in erster Reihe das vortreffliche Vereinsorchester unter Herrn Stoers Leitung, das durch seine prächtigen Vorträge den Abend verschönte, von denen die Stradella-Ouvertüre, das Finale aus „Ariele" von Emanuel Bach und zwei Strauß'sche Konzertwalzer besondere dankbare Erwähnung verdienen. Mit gesanglichen Einzelleistungen der Vereinsmitglieder Herren Louis Hahn, Adolf Behle, Franz Geuer und Ernst Ganser wechselten Instrumentalvorträge der Herren Baldenaire jun. (Klavier) und Suck jun. (Cello). Möge die lebhafte Anerkennung, welche diese Klavier- und Cellovorträge fanden, beiden jugendlichen Herren, die damit Beweise ernster Strebsamkeit geliefert haben, als Aufmunterung zu eifrigem Weiterstreben dienen; Herr Baldenaire wußte die technischen Schwierigkeiten, welche die von ihm gespielte Ballade von Chopin bietet, glücklich zu überwinden. In längerer begeisternder Rede gedachte der zweite Vereinspräsident, Herr Reinfurth, der Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, dem Wunsche ferneren treuen Zusammenhalts Ausdruck gebend und feierlich erklang als Gelöbnis der Sänger der Liederhallesängerspruch. Im Verlaufe des Abends fand noch die Ueberreichung des Sängerringes an Herrn Rechnungsrat Brand statt, der in herzlichen Worten für diese Ehrung dankte. Von den zum Vortrag gebrachten Chören sei besonders das „Wächterlied", Dichtung aus Scheffels „Aventiure" erwähnt, auch sei der Deklamationen des Herrn Rieger dankbar gedacht. Der ganze Abend war ein der Liederhalle würdiger Abschluß des Vereinsjahres.

● **Weihnachtsfeier des Militärvereins.** Wie alljährlich, veranstaltete auch dieses Jahr der Militärverein für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Weihnachtsfeier, bei welcher nahezu 1000 Kinder beschenkt wurden, und welche am Samstag Abend im großen Festhallesaal stattfand. Nach einem einleitenden Musikstück seitens der Städt. Schülerkapelle hielt der zweite Vorstand des Vereins, Herr Rechnungsrat Schwaninger, eine der würdigen Feier entsprechende Ansprache, in welcher derselbe auch der im Laufe des Jahres aus dem Leben geschiedenen Mitgliedern gedachte und mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und den Großherzog schloß. Nunmehr erschien unter dem im hellen Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum Fräulein Blum als Christkind in Begleitung zweier kleiner Mädchen und brachten hübsche sinnige Gedichte zum Vortrag, die von der Kinderwelt mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Während hierauf auf dem oberen Podium die Kommission bezw. der Ausschuß seines schwierigen Amtes waltete — denn nahezu 1000 Kinder vom 1. bis 14. Lebensjahr mit Geschenken zu versehen ist keine beneidenswerte Aufgabe, und den Mitgliedern der Kommission gebührt alle Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit — erfreute auf dem unteren Podium die Städt. Schülerkapelle in ihrer kleidsamen Uniform unter Direktion des Herrn Hauptlehrers Käser durch meisterhaft vorgetragene Stücke die Anwesenden aufs angenehmste. Den Schluß der Veranstaltung bildete die Verlosung des Baumes. Außer dieser Kinderbescherung unterstützte der Verein 29 Witwen mit einem Betrage von ca. 375 M., und für kranke Kameraden verwendete derselbe ca. 200 M. Die Veranstaltung bewies wieder, wie der Militärverein die sich gestellte Aufgabe löst.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Ein stark betrunkener, in der Bahnhofstraße wohnhafter Schreiner wurde gestern Nacht 11 Uhr von dem Wachposten verhaftet, weil er sich vor dem Großh. Residenzschloß herumtrieb und der Aufforderung des Postens, sich zu entfernen, keine Folge leistete. — Am 28. d., abends zwischen 7 Uhr 38 Min. entgleiste an der Kreuzung der Krieg- und Yorkstraße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn. Derselbe lief noch ca. 30 m weiter und konnte erst auf dem westlichen Gehweg der Kriegstraße zum Stehen gebracht werden. Ein Unfall ereignete sich hierbei nicht, nur wurde der Gehweg und mehrere Bordsteine beschädigt. Der Wagen konnte um 11 Uhr weiter fahren. — In der Zeit vom 23.—25. d. M. sind aus den städt. Anlagen auf dem alten Friedhof, in der verlängerten Kriegstraße,

---

Angelegenheit persönlich an ihn zu wenden. Polentz ließ sich dadurch nicht irre machen. Aber trotz aller Dreistigkeit war es ihm doch unheimlich zu Mute, als er vor der Thüre des Allmächtigen stand.

Um so überraschter war er von dem Empfange, der ihm wurde. Er hatte Mühe, sich rasch zu fassen und seine Taktik für diesen völlig unvorhergesehenen Fall zu ändern.

Der Graf streckte ihm die Hand entgegen. „Sie sind also der Herr Polentz —"

Dann wurde er allerdings ebenso rasch, einen prüfenden Blick auf den feisten, kleinen Mann werfend, auffallend förmlich, bot ihm jedoch Platz an.

Das war schon sehr viel bei Graf Waradin, wenn man in solcher Angelegenheit kam.

„Ich irre mich doch nicht —" begann er dann, während Polentz die Ohren spitzte, um ja kein Wort zu verlieren, „zur Zeit der Nonneukatastrophe wurde mir der Name Polentz in einer mir höchst sympathischen Beziehung genannt. Ein Herr Polentz, Bankagent, rettete sozusagen einen unserer besten Bauern aus dem Oberlande, welcher von der Katastrophe hart mitgenommen wurde, vor der Ausbeutung einer norddeutschen Firma. Sind Sie der Polentz?"

In Polentz entwickelte sich im Nu der Weg, den er jetzt einzuschlagen hatte. Er lächelte bescheiden.

„Allerdings, ich bin der Polentz, aber offen gesagt, Excellenz, was Ihnen da erzählt worden ist — nun ja, das ist ja richtig, ich bin zur rechten Zeit gekommen — aber so etwas macht einem ja ein wahres Vergnügen, einem biederen Landmann zu helfen."

„Nun, ich habe mir sagen lassen," fuhr der Graf fort, „es habe sich um ein Vermögen gehandelt, das für den Wald gelöst worden ist."

„Hundertfünfzigtausend Mark, Excellenz, die Firma bot nicht die Hälfte und der Bauer wäre allerdings ohne mich darauf eingegangen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf der See-Promenade, im Sallenwäldchen, auf dem Archivplatz und im Beiertheimer Wäldchen, insgesamt 64 Tannenbäumchen abgeschnitten und entwendet und ist dadurch der Stadtgemeinde einen Schaden von etwa 180 M. zugefügt worden. Die Bäumchen haben zweifellos als Christbäumchen Verwendung gefunden. Dieselben dürften sich leicht dadurch vor den aus Waldungen herrührenden Bäumchen unterscheiden, daß sie nicht so wie diese von gedrungenem, sondern offenem und regelmäßigerem Wuchse sind, was zur Ermittelung der Thäter führen könnte, wenn so auffallende Abweichungen im Wuchse beobachtet werden, und diese Wahrnehmungen der Polizei mitgeteilt werden wollten.

= **Erschütternder Todesfall.** Registrator Karl Ziegler ist am Samstag Abend zufolge eines Schlaganfalles, der ihn beim Betreten des Restaurants „zum Krokodil" ereilte, unerwartet rasch verschieden. Ziegler war eine den Karlsruhern wohlbekannte Persönlichkeit und wegen seines biederen Charakters überall geschätzt und beliebt. Seit 1877 stand Ziegler als Registrator des Stadtrats in städtischen Diensten. Er erreichte ein Alter von 57 Jahren.

Handel und Verkehr.

* **Berlin**, 30. Dez. (Privattel.) In der Versammlung der Aktionäre der Grundschuldbank teilte der Vorsitzende mit, daß nunmehr auch Generalkonsul Eduard Schmidt, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Preußischen Hypotheken-Aktienbank, verhaftet worden sei. Die Versammlung der Aktionäre der deutschen Grundschuldbank beschloß, in Liquidation einzutreten und die Beschlüsse der Realobligationäre zu acceptieren.

* **Hamburg**, 29. Dez. Der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer konstatiert, daß die aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung in der zweiten Hälfte von 1900 Stillstand und einen teilweisen Rückgang erfahren habe. Es bestehe aber kein Grund, diesen als Vorboten eines allgemeinen Rückschrittes anzusehen. Bei dem günstigen Stande des Außenhandels kann die Rhederei auf recht erfreuliche Jahresergebnisse zurückblicken. Ungünstiger ist die Lage der Binnenschiffahrt auf der Elbe. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten war recht rege, doch macht das Erstarken der amerikanischen Industrie den dortigen Markt immer unabhängiger. Die wirtschaftliche Lage Brasiliens hat sich nicht gebessert. In China beginnt der Handel sich wieder zu regen, doch ist die Wiederaufnahme des wirklichen Geschäfts nicht vor dem Frühjahr zu erwarten. In der Handelspolitik hat der beim Fleischbeschaugesetz erfochtene Sieg der agrarischen Agitation die frühere Hoffnung, die Macht der Thatsachen werde zu einer maßvollen Zollpolitik führen, wesentlich herabgestimmt. Es werde immer zweifelhafter, ob es richtig war, eine fundamentale Neuaufstellung des Zolltarifs in Angriff zu nehmen. Im wirtschaftlichen Ausschusse habe der Handel nicht die ihm zukommende Berücksichtigung gefunden. Die gesunkene Rentabilität der Landwirtschaft sei nicht durch hohe Zölle wiederherzustellen, der aussichtsvollere Weg sei die Verbilligung ihrer Bedarfsartikel, namentlich der Dünge- und Futterstoffe, für deren Verteuerung durch Zollerhöhung die agrarischen Wortführer unverständlicherweise eintreten. Der Abschluß langfristiger Handelsverträge sei das vor allem erstrebenswerte Ziel, zu dem jedoch der Gedanke eines Maximal- und Minimaltarifs in direktem Gegensatz steht. Ein solcher würde unserer Industrie die Sicherheit der Absatzverhältnisse rauben. Ein weiterer Wunsch der Kammer ist, daß man beim Abschluß neuer Verträge die Meistbegünstigung für alle aus dem Eigenhandel stammenden Waren ausbedinge, nicht bloß für Boden- und Industrieerzeugnisse der Vertragsstaaten. In dem ihr zur Aeußerung überwiesenen neuen Tarifschema konnte die Kammer keine Verbesserung erblicken. („Frkf. Ztg.")

w **Bukarest**, 29. Dez. Wie die Blätter melden, ist zwischen dem Finanzminister und der Nationalbank ein Abkommen geschlossen worden, wonach die Aktionäre der Bank um den Preis von 14 800 000 Frcs. den Anteil des Staates an dem Kapital der Bank erwerben. Das Privileg der Bank soll um 8 Jahre bis zum Jahr 1920 verlängert, und der Anteil des Staates an den Erträgnissen der Bank von 1912 ab von 20 auf 30 Proz. erhöht werden. Unter den Tratten der Bank sollen sich künftig auch französische und belgische befinden, nicht mehr, wie augenblicklich, ausschließlich deutsche und englische.

w **Durban**, 30. Dez. Der österreichische Lloyd richtete einen monatlichen Dampferdienst zwischen Durban und Triest ein.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 29. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Prinz Heinrich von Preußen ist durch eine Kabinettsordre vom 18. d. M. vom 1. Januar ab für einige Zeit zu seiner Information nach Berlin kommandiert. Einem Wunsche des Kaisers entsprechend wird Prinz Heinrich während dieser Zeit auch zum Auswärtigen Amt in nähere Beziehung treten.

* **Krampfer b. Perleberg**, 29. Dez. Die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal hat heute Nachmittag hier stattgefunden. Zu derselben waren die Kriegervereine des Westprieguitzer Kreises in großer Anzahl, sowie eine Ehrenkompagnie des Füsilier-Regiments „Generalfeldmarschall Graf Blumenthal" Nr. 36 eingetroffen. Ferner nahmen Offizierdeputationen des Garde-Füsilier-Regiments, des Infanterie-Regiments Nr. 71 und des Reitenden Feldjägerkorps an der Feier teil. Der Sarg, welchen zahlreiche Kranzspenden, darunter diejenigen Ihrer Majestäten des Kaisers, der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich, bedeckten, war in der Kirche aufgebahrt, in welcher die Familienangehörigen und die Deputationen sich eingefunden hatten. Nach der Gedächtnisrede des Ortsgeistlichen und Gesang der Trauergemeinde erfolgte die Beisetzung, wobei die Kriegervereine mit ihren Fahnen hinter dem Grabe Aufstellung genommen hatten. Eine Batterie des 39. Feldartillerie-Regiments und die Ehrenkompagnie gaben den Trauersalut ab.

w **Köln**, 30. Dez. Im großen Gürzenich-Saale fand heute Mittag eine sehr zahlreich besuchte Trauerfeier für die bei dem Untergang der „Gneisenau" verunglückten Offiziere und Mannschaften statt. Nachdem die Feier durch Militärmusik und Gesang eingeleitet worden war, hielt Oberlandesgerichtspräsident Hamm eine Gedächtnisrede. Zum Schluß brachte Gouverneur Wilczek ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus.

w **Weimar**, 30. Dez. Ueber das Befinden des Großherzogs wurde heute Früh folgender Krankheitsbericht ausgegeben:

Der gestrige Tag und die Nacht ist für Seine Hoheit günstig verlaufen. Der Hustenreiz hat nachgelassen. Am 29 d. abends betrug die Temperatur 39,3, der Puls 90, die Atmung 34. Die Herzthätigkeit ist gleichmäßig. Am 30. d. Früh betrug die Temperatur 37,3. Das Allgemeinbefinden ist durch ausreichende Nahrungsaufnahme günstig beeinflußt. Die Nacht hat mehrere Stunden guten Schlaf gebracht. Die Krankheit verlief bisher ohne neue Komplikationen.

w **Wien**, 30. Dez. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht sechs Kaiserliche Verordnungen, darunter das Budgetprovisorium für die erste Hälfte des Jahres 1901, weil mit Rücksicht auf die durch die Auflösung des Reichsrats gegebene Sachlage für die Fortführung des Staatshaushalts vorgesorgt werden mußte; mit Rücksicht auf den Termin des Zusammentritts des neuen Reichsrats sowie die erforderliche Zeit für die Konstituierung desselben und die Beratung des Staatsvoranschlags mußte das Provisorium auf einen längeren Zeitraum, nämlich auf sechs Monate, ausgedehnt werden. In dem Budget-Provisorium wird die Ermächtigung zur Aufnahme einer schwebenden Schuld bis zu 50 Millionen Kronen, wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1900, vorgesehen werden. Eine andere Kaiserliche Verordnung betrifft das Reichsgesetz, welches bei dem Mangel des Finanzgesetzes pro 1900 notwendig ist und im Wesentlichen dem Entwurf des Finanzgesetzes pro 1900 entspricht, jedoch infolge der verschiedenen in der Zwischenzeit vorgefallenen Ereignisse, wie der Festsetzung der Quote des Beitrags zu den gemeinsamen Angelegenheiten 2c. um 875 029 Kronen hinaufgesetzt erscheint. Weitere Verordnungen betreffen die Fortdauer der Steuerbefreiung für die Seehandelsschiffe für das Quinquennium 1899 bis 1903, ferner die Dotierung der Meliorationsfonds, welche pro 1901 auf 2 500 000 Kronen erhöht werden, endlich die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes, betreffend die staatliche Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft pro 1901.

w **Rom**, 30. Dez. Der Senat beendigte gestern die Budgetberatung und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

w **Rom**, 30. Dez. Das vom Ministerium Waldeck-Rousseau eingebrachte Vereinsgesetz hat bei der Kurie so große Entrüstung hervorgerufen, daß ein Bruch zwischen der Regierung und dem Vatican höchst wahrscheinlich ist. („Echo de Paris.")

w **Paris**, 29. Dez. Das Journal „La Croix" veröffentlicht einen vom Papst an den Erzbischof von Paris gerichteten Brief, in welchem die Verdienste gerühmt werden, welche sich die religiösen Kongregationen um die Kirche und insbesondere um den Einfluß Frankreichs im Orient erworben haben:

Es wäre eine unbegreifliche Undankbarkeit und gleichzeitig ein Verzicht auf diesen politischen Vorteil, wenn man den Kongregationen im Innern die Freiheit und den Frieden rauben würde. Es wäre dies aber auch ein Angriff auf die durch feierliche Verträge gewährleistete Freiheit der Kirche. Wenn die französische Regierung der Ansicht sei, daß diese Verträge thatsächlich gewisse Unzuträglichkeiten haben, dann sei der Heilige Stuhl bereit, diese Punkte zu prüfen und geeignete Abhilfe zu treffen. Der Papst erklärt weiter, er habe keine Anstrengungen gescheut, um in Frankreich in religiöser und politischer Bedeutung das Werk der Beruhigung durchzuführen; es würde ihm äußerst schmerzlich sein, falls er am Abend seines Lebens sehen sollte, daß der Kampf der Parteien noch leidenschaftlicher entbrannt sei. Er müsse aber jede Verantwortung dafür ablehnen. Der Papst schließt mit der Mahnung an die französischen Bischöfe, darauf hinzuarbeiten, daß das Recht und die Interessen der Kirche gewahrt bleiben.

w **Paris**, 30. Dez. Der Senat nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung eines provisorischen Budgetzwölftels nach der Befürwortung durch Waldeck-Rousseau in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Fassung an.

w **Paris**, 31. Dez. Das Kriegsministerium weigerte sich unter Berufung auf die bestehenden Vorschriften, die Zeugen vorzuladen, welche Major Cuignet für die heute Vormittag vor dem Disciplinargericht stattfindenden Verhandlungen citiert hatte. Der Verteidiger Cuignets, Advokat Menard, sah sich infolge dessen genötigt, die Zeugenvorladungen selbst vorzunehmen. Von diesen Zeugen, welche übrigens meistens bekennen sollen, daß Cuignet stets ein pflichtgetreuer Offizier gewesen sei, haben ihr Erscheinen zugesagt: die Generäle Galliffet, Boisdeffre, Roget und Gonse, Cavaignac, der ehemalige Kriegsminister Krantz und Lasies. Die meisten Blätter sind überzeugt, daß das Disciplinargericht Major Cuignet frei sprechen wird.

w **Haag**, 29. Dez. Die Regierung erklärt auf die Bemerkungen der Kommission der Zweiten Kammer zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Eheschließung der Königin, daß sie darin keine Veranlassung zu einer Abänderung des Entwurfs sehe, da der Vorschlag, dem zukünftigen Gemahl der Königin vom Tage der Eheschließung an ein Jahresgehalt auszusetzen, bei einer großen Anzahl Abgeordneter auf ernsten Widerstand stoßen würde.

w **Antwerpen**, 29. Dez. Der Zuzug auswärtiger Arbeiter dauert fort; auf 24 von 27 am Quai liegenden Dampfern wird gearbeitet, dagegen ruht die Arbeit auf 18 von 26 in den Docks befindlichen Fahrzeugen, doch steht auch hier eine umfangreichere Wiederaufnahme der Thätigkeit unmittelbar bevor. Morgen wird trotz des Sonntags auf vielen Schiffen gearbeitet werden; da aber die Führer der ausständigen Arbeitervereinigungen das Zeichen zur Einstellung des Ausstandes noch nicht gegeben haben, bleiben die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Arbeitsfreiheit getroffenen Maßnahmen bestehen. Eine große Zahl der Arbeiter, welche in den Ausstand getreten waren, hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

* **Petersburg**, 29. Dez. An der afghanisch-indischen Grenze sind neuerdings ernstere Unruhen aufgetreten. — Englische Truppenabteilungen wurden von den Mahsudis unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen und mehrere an der Grenze thätige Postboten getötet. Die englischerseits angebotenen Unterhandlungen wurden von den Aufrührern abgelehnt. („Allg. Ztg.")

* **Petersburg**, 29. Dez. Den neuesten Meldungen zufolge ist die Rückkehr des Zaren nach Petersburg gegen den 2. Februar zu gewärtigen.

w **Konstantinopel**, 28. Dez. Der Konflikt im Sanitätsrate hat sich verschärft. Durch eine Irade wurde Dr. Zitterer zum Sanitätsinspektor ernannt. Die fremden Delegirten betrachten diese Ernennung für unvereinbar mit ihren auf internationalen Bestimmungen beruhenden Rechten und haben sich in einer identischen Note an die Chefs der auswärtigen Missionen gewandt, welche morgen über die zu unternehmenden Schritte beraten werden.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 29. Dez. Der auf der Heimreise begriffene Korvettenkapitän Lans trifft am 9. Januar in Genua ein. Sein Befinden war bei der Abreise von Yokohama vorzüglich.

w **Berlin**, 29. Dez. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 28. Dez. aus Peking: Am 24. d. hat Kompagnie Knörzer Regiments 3 im Gebirge nordwestlich Mantcheng (22 km nordwestlich Paotingfu) etwa 500 Mann chinesischer Truppen zersprengt und anrückende Verstärkungen geworfen. Ein Detachement unter Oberstleutnant v. Pawel (Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments) ist von Peking nach Tschangpingtshou und Nankou (37 und 43 km nordwestlich Peking) entsandt.

w **Peking**, 29. Dez. Der kaiserliche Hof fragt in einer Note bezüglich der gemeinsamen Note der Gesandten an, ob die Takuforts geschleift werden sollen, ob die genannten Prinzen enthauptet werden sollen und welchen Platz die Mächte zu besetzen beabsichtigen.

w **Peking**, 31. Dez. **Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang teilten den Gesandten ein kaiserliches Edikt mit, worin der Kaiser von China erklärt, er nehme die Note der Mächte an, und Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching ermächtigt werden, die Verhandlungen zu eröffnen. Er bittet ferner um Einstellung der Feindseligkeiten. Nach einer weiteren Meldung erklärten Li-Hung-Tschang und Tsching, der Kaiser habe den Wunsch geäußert, die Verhandlungen über den Friedensvertrag möchten beschleunigt werden, er wünsche früher nach Peking zurückzukehren.**

Der südafrikanische Krieg.

w **Bloemfontein**, 28. Dez. Britische Truppen haben Ficksburg wiederbesetzt, welches seit einiger Zeit in den Händen des Feindes war.

w **Carnarvon**, 29. Dez. Eine beträchtliche Buren-Abteilung zeigte sich bei Blaauwkranz 6 Meilen von hier auf der Heerstraße nach Victoria West.

w **Newcastle**, 29. Dez. Wie aus guter Quelle verlautet, benachrichtigte Louis Botha den Kommandanten Spruigt, daß Krüger Informationen gesandt habe, wonach die Buren entweder die Waffen niederlegen oder den Kampf ganz allein fortsetzen müßten, da jede Hoffnung auf Hilfe ausgeschlossen sei.

w **Kapstadt**, 29. Dez. In der Umgegend von Ladygrey ist eine kleine Burentruppe erschienen.

w **Johannesburg**, 27. Dez. Vierhundert bis fünfhundert Buren unter Ben Viljoen griffen mit einem Maximgeschütz eine Abteilung von 24 Mann in der Nähe von Modderfontein an. Die Stellung wurde tapfer verteidigt bis Verstärkungen von Boksburg eintrafen, welche den Feind vertrieben. Den Buren gelang es, wie bereits gemeldet, die Batterien von New-Kleinfontein und Chimes zu beschädigen und die Posten zu vernichten. Sie versuchten auch die Cyanitwerke durch Feuer zu zerstören, doch wurde der Brand von den Kaffern gelöscht.

w **Standerton**, 27. Dez. Es kam gestern 12 Meilen östlich von Standerton zu einem Gefecht zwischen 200 Buren und 150 Briten, welche Nahrungsmittel aus einer Farm fortschaffen wollten. Auf Seite der Briten wurden zwei Mann verwundet, doch gelang es ihnen, die Nahrungsmittel fortzuschaffen.

w **London**, 30. Dez. General Colvile äußerte sich gegenüber einem Vertreter des Reuter'schen Bureaus über die mit seiner Abberufung zusammenhängenden Vorgänge. Er sagte, an der Uebergabe Lindleys sei nicht er schuld, sondern unzureichende, ihm vom Generalstabe zugegangene Informationen, sowie das Verhalten des Kommandanten Spragge, der 500 Mann Yeomanry, die bei Lindley kapitulierten, befehligte. Er, Colvile, habe von Roberts den bestimmten Befehl gehabt, Heilbronn zur festgesetzten Zeit zu erreichen; er könne nicht zugeben, daß die Sicherheit der 500 Mann Yeomanry, obgleich mehrere Millionäre darunter waren, wichtiger gewesen sei, als die Sicherheit der von ihm befehligten 4000 Mann schottischer Truppen oder als der Erfolg einer bedeutenden allgemeinen Bewegung. Der General bemerkt, er gebe sich nicht zum Sündenbock des Generalstabes her, dem er auch noch in anderen Punkten scharfe Vorwürfe macht.

w **London**, 29. Dez. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria meldet: Während eine in der Nähe von Greylingsstad operierende Abteilung unter Colville in ein Gefecht mit dem Feinde verwickelt war, griff eine andere feindliche Abteilung Colvilles Train an. Eine Kompagnie mit einem Geschütz unter Kapitän Radclyffe schlug den Angriff zurück; Radclyffe und ein anderer Kapitän wurden verwundet, 8 Mann getötet, 27 verwundet; 20 werden vermißt. Kitchener fügt hinzu, daß die Kompagnie sich sehr tapfer hielt.

w **London**, 30. Dez. **Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Die Buren überrumpelten vorgestern Helvetia. 50 Engländer wurden getötet oder verwundet und 200 gefangen genommen.** („Figaro.")

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Montag, 31. Dez. **„Im weißen Rößl."** 25. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Dienstag, 1. Jan. Abtlg. A. 27. Ab.-Vorst. Mittel-Preise. Zum erstenmal: **„Abendglocken"**. Oper in 2 Akten von G. Stoßlopf. Musik von M. J. Erb. — Zum erstenmal wiederholt: **„Der Blumen Rache"**. Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem gleichnamigen Freiligrath'schen Gedicht von G. Ambrogio, Musik von Robert von Hornstein. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, 3. Jan. **„Der Troubadour"**. 27. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 4. Jan. **„Die Zauberflöte"**. 26. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 5. Jan. **„Der Fremde"**, **„Frau Königin"**. 28. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 6. Jan. **„Die Hugenotten"**. 27. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 2. Jan. **„Die Schule der Ehemänner"**. — **„Die Schule der Frauen"**. 15. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

* **Hamburg**, 28. Dez. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 30. Dez. Postdampfer „Phönicia", 5. Jan. D.-S.-L. „Prinzessin Victoria Luise", 6. Jan. Postdampfer „Patricia", 13. Jan. Postdampfer „Graf Waldersee", 16. Jan. Schnellpostdampfer „Auguste Victoria", 20. Jan. Postdampfer „Bulgaria", 27. Jan. Postdampfer „Pennsylvania", 30. Jan. Postdampfer „Batavia". Nach Portland (Maine): 15. Jan. Postdampfer „Westphalia". Nach Boston: 15. Jan. Postdampfer „Westphalia". Nach Baltimore: 31. Dez. Postdampfer „Acilia", 10. Jan. Postdampfer „Belgia". Nach Philadelphia: 9. Jan. Postdampfer „Assyria", 23. Jan. Postdampfer „Armenia". Nach New-orleans: 25. Jan. Postdampfer „Granaria". Nach Hayti und Central-Amerika: 2. Jan. Postdampfer „Cheruskia". Nach Cuba und Mexiko: 7. Jan. Postdampfer „Sardinia". Nach Porto-Rico und Columbien: 11. Jan. Postdampfer „Valesia". Nach Cuba und Porto-Rico: 29. Dez. Postdampfer „Polynesia"". Nach Ostasien: 31. Dez. Postdampfer „Adria". 822.

8201

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.90 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Kuranstalt „Friedrichsbad".
136 Kaiserstrasse 136.
Empfiehlt nach ärztlichen Verordnungen zu Heilzwecken:
Elektrische Lichtbäder als **Glühlicht, Bogenlicht, Kombinierte** und **Bestrahlungen.** — **Dampf-, Heissluftbäder** und **Massagen.** — **Kalte Abreibungen, Wickel, Schottische Douchen.** — **Halbbäder, Rumpf- und Sitzbäder** mit Franzensbader Moorsalz. — **Fango-Packungen, Soolbäder** und **Kohlensäure-Bäder.** 4608
Die Frauenabteilung steht unter Leitung des Frauenarztes Herrn Dr. Paull.

Gestorben.

Karlsruhe, 27. Dez. Emil, V. Christian Bauer, Asphalteur, 1 M. 4 T.; Emma Kiefer, Hofmusikers-Witwe, 68 J.; Kaspar Weiler, Taglöhner, 55 J. — 28. Dez. Anna, V. Ludwig Steinle, Wagner, 10 M. 8 T.; Pauline Hörner, Haushälterin, 56 J.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen einzigen, vielgeliebten Sohn, den

Königlichen Hauptmann a. D.

Hermann Seldner,

verflossene Nacht 11½ Uhr nach längerem Leiden, unerwartet rasch, im Alter von 37 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen. 1935

Freiburg i. Brsg., den 30. Dezember 1900.

Die tieftrauernde Mutter:
Marie Seldner.

Doctor of Dental Surgery
F. Miltenberger 1237
Graduate of the Pennsylvania College Philadelphia
Office-Hours 9—12 & 2—5 except Saturday afternoon and Sunday
221 Kaiserstrasse **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 221.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die neuen Markenbüchlein für das Jahr 1901 können gegen Rückgabe der seitherigen 1900er Büchlein in unserm Comptoir **Zähringerstraße 45** in Empfang genommen werden.

1898 **Der Vorstand.**

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die in Händen habend n Gegenmarken gegen Eintrag in das Markenbuch in unseren Filia'e sowie an unserer Kasse so rasch wie möglich abzuliefern.

Um eine rasche Abfertigung zu ermöglichen und einem allzugroßen Andrange in den Verkaufsstellen vorzubeugen, empfiehlt e sich, die Gegenmarken womöglich an der Hauptkasse abzuliefern.

Nur die bis Jahresschluß abgelieferten Gegenmarken haben Dividendengenuß pro 1900.

1899 **Der Vorstand.**

Kunstverein.

Im Lichthof des Kunstvereinshauses ist bis auf weiteres ausgestellt und **täglich** von
11—1 Uhr und **nachmittags** von
2—4 „ zu besichtigen.

„Gott Vater haucht Adam den Odem ein"
Kolossal-Marmor-Plastik von Prof. **Eberlein**, Berlin.

„Der Geist Bismarcks"
Frei ohne Modell aus einem Marmorblock gehauen von Prof. **Eberlein**, Berlin.

Außerdem diverse Werke Eberleins in Bronze.
Eintritt für jedermann 30 Pfg. 1923

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie** 4—6 % je nach der Gebrauchsart. 3960.52.24

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion in Karlsruhe.**

G. H. Mumm & Co., Reims,

Champagner Carte blanche,
Extra dry & cordon rouge. 15043
Vertreter für Grossherzogtum Baden:
Franz Mallebrein, Mannheim.

Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.

Prompte Bedienung. ✳ Sorgfältige Ausführung.
Mässige Preise. 1179

Der Eiffelturm

wird wegen seiner Höhe bewundert und **Dr. Oetkers Backpulver** wegen seiner Triebkraft geschätzt. 8319

III. Bad. Rote Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung am 14. Februar 1901.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mark. 1744

1 Los 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000, u. s. w. in barem Gelde. 11 Lose 20 Mark.

Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung: durch den **General-Losvertrieb** von **Franz Pecher,** Hoflieferant in **Karlsruhe**, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von **Carl Götz,** Lederhandlung, Hebelstrasse 11/15 in Karlsruhe und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

1845

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,
Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 15003

Feinste Punschessenzen
Tafelliqueure
Arac * * * Rum
Cognac
Dessert-(Süd-)Weine
von der altrenommirten, vielfach preisgekrönten Firma
H. J. Peters & Co. Nachfolger in Köln
empfiehlt 11339
Emmericher Waaren-Expedition
Filiale **Karlsruhe**
Kaiserstrasse 152
gegenüber der Reichspost.

1830

Heirat.

Tüchtiger Geschäftsmann, fester Charakter, mit jährl. Umsatz von circa 60,000 M., mit 2 guterzogenen Kindern, 2 und 11 Jahre alt, **sucht sich passend wieder zu verheiraten.** Refl. wollen Offerten mit Photographie unter Angabe der Verhältnisse unter Chiffre **F. T. K. 913** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** gelangen lassen. Es wollen sich nur Damen melden, welche tüchtig im Geschäft sind und Liebe zu Kindern haben. Alter nicht unter 30 und nicht über 36 Jahre. Vermögen erwünscht. Kinderlose Witwe nicht ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache. Vermittler verbeten. Anonym unberücksichtigt. 8123

Man lasse sich durch nichts beirren!

Eiermann's Backpulver ist und bleibt **das Beste!**

Zu haben in Paketen à 10 und 20 Pf. in den meist. Colonial-, Delikatessen- und Drogenhandlungen, woselbst Rezeptenbüch., enth. 85 bewährte Rezepte zu allen Sorten **Kuchen, Torten, Mehlspeisen** für den bürgerl. Mittagstisch und **Weihnachts-Konfekt,** gratis verteilt werden.

1888

Paris.

Grande Pension de famille
45 Rue de Paradis.
Prix très-modérés. 4587 20.

Wohnhaus mit Garten.

In schön gelegenem, ca. 1200 Einwohner zählenden, ausschl. kath. Pfarrdorfe in der Nähe von Freiburg i. Br. (Bahnstation) ist ein von allen Seiten frei gelegenes, neu gebautes, 2stöck. Wohn aus, ringsherum von schönem Gartenland und Obstgarten umgeben, zum billigen Preis von Mk. 25 000 gegen eine Anzahlung von Mk. 6—8000 zu verkaufen. Dasselbe enthält im Souterrain große Räume, event. auch für Werkstätte geeignet, im ersten und zweiten Stock je 5 Zimmer mit Küche und allen sonst üblichen Bequemlichkeiten, Hochdruckwasserleitung in allen Etagen. — Außerdem sind große Bühnenräume vorhanden, die sich teils auch für Mansardenwohnungen umgestalten lassen. — Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 1077

Deinhard Cabinet

Verwärts

Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co, COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect
General-Vertreter: Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 8008

Damen finden **absolut diskret.** famil. Heim bei **verheir. Arzt** Mitteldeutschl. **Kein Heimber.!** Off. erb. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 7070.

Bekanntmachung.

Während der Weihnachtsferien (24. Dezbr. bis 5. Januar) ist das **Sekretariat des Rektorats täglich** — Sonn- und Feiertage ausgenommen — **von 11—12 Uhr geöffnet.**

Karlsruhe, den 21. Dezember 1900.

Das Rektorat:
G. Specht. 1879

Pappelstämme-Versteigerung.

Die Gemeinde Sinzheim versteigert in ihrem Gemeindebruchwald am

Mittwoch den 2. Januar 1901, vormittags 9 Uhr,

auf dem Platze Nr. 1 **129 Stück Silber-Pappelstämme** auf dem Stocke, wozu Steigerungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist um ½9 Uhr im Bahnhofe dahier, von wo aus man sich auf den Versteigerungsplatz begeben wird. 1897

Sinzheim, den 24. Dezember 1900.

Der Gemeinderat.
Peter.

Deutscher Cognac	¼ Fl.	1/1 Fl.
Franzbranntwein . . .	1.50	—.80
Kümmelliqueur	—.95	—.50
Anisliqueur	—.95	—.55
Pfeffermünzliqueur . .	—.95	—.55
Bergamottbirnenliqueur	1.20	—.65
Vanilleliqueur	1.20	—.65
Feinbitter	1.20	—.65
Nordhäuser-Korn . .	—.80	—.—
Muscat-Lünel	1.50	—.80
Zwetschgenwasser . .	1.50	—.80
Wachholder	1.20	—.65

Friedr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76. Werderstr. 25.

Hoch die deutsche Einigkeit! 12046

Deutsche **Einheit-Seife**

hat höchste Waschkraft,
ist für jede Wäsche gleich gut geeignet.
Das Doppelstück 25 Pfg.
Ueberall zu haben.

Accept-Austausch sucht solv. Stahlwaarenfabrik vorüberg., mit guten Firmen verw. Branchen. Strengste Diser. Verm. verb. Off. v. **K. B. 714** befördert **Rudolf Mosse, Köln.** 8419

Zwei Rosen!

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel. Hoffentlich werden wir nun häufig Gelegenheit haben, uns zu sprechen. Bitte schreibe mir ausführlich über Vergangenheit und wann wir uns wiedersehen. Chiffre: Anfangsb. m. Vor- und Zu-Namen, Dein Geburtsjahr, postl. nächste Bezirksamtsstadt.

Reisebegleiter 7075
Bühl—Karlsruhe.

Zur **Glühweinbereitung** empfehle ausgezeichnete **Bordeaux-Weine** von Mk. 1.10 an.

Karl Baumann
Karlsruhe,
20 Akademiestraße 20.

Punschessenzen (Rum, Arac, Burgunder, Portwein), **Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Cognac, Whiskey, Champagner.**

Karl Baumann,
Karlsruhe, 1766
20 Akademiestraße 20.

Gottesdienst. — 31. Dezember.

Evang. Stadtgemeinde.
4 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäuser.
6 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Rapp.
6 Uhr Kleine Kirche mit Abendmahl: Herr Stadtvikar Steinmann.
6 Uhr Schloßkirche: Herr Hofprediger Fischer.
6 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner.
6 Uhr Christuskirche: Hr. Stadtpfarrer Rohde.
6 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Hr. Stadtpfarrer Knobloch.
6 Uhr Karl-Wilhelmschule, Turnsaal: Herr Pfarrverwalter Manz.
Diakonissenhauskirche:
Abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter.
Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:
Abends 7 Uhr Schlußgottesdienst: Herr Dekan Ebert.
Katholische Stadt-Gemeinde
Stadtkirche (St. Stephan).
5 Uhr abends feierl. Dankgottesdienst mit Predigt und Te Deum.
Liebfrauenkirche.
3 Uhr Beichtgelegenheit.
5½ Uhr feierlicher Schlußgottesdienst mit Predigt und Te Deum.
St. Bonifaziuskirche (Göthestraße).
6 Uhr Predigt und Schlußandacht mit Segen und Te Deum.
St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).
3 Uhr nachmittags Beichtgelegenheit.
6 Uhr abends feierlicher Dankgottesdienst mit Predigt, Segen und Te Deum.
(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.
Auferstehungskirche.
Sylvester. Nachm. 6 Uhr: Dankgottesdienst mit Predigt u. Te Deum: Herr Stadtpf. Bodenstein.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag den 31. Dezember 1900.
Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten).
25. Abonnements-Vorstellung.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Personen:

Josepha Vogelhuber, Wirtin zum „Weißen Rößl"	O. Gerhäuser.
Leopold Brandmayer, Zahlkellner	Fritz Herz.
Wilhelm Giesecke, Fabrikant	Heinrich Reiff.
Ottilie, seine Tochter	Alwine Müller.
Charlotte, s. Schwester	L. Kachel-Bender
Walter Hinzelmann, Privatgelehrter	W. Wassermann
Clärchen, seine Tochter	Maria Gemer.
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt	Hugo Höcker.
Arthur Sülzheimer	Siegf. Heinzel.
Loidl, Bettler	Josef Mark.
Rezi, seine Nichte	Frieda Meyer.
Assessor Bernbach	H. Schilling.
Emmy, seine Frau	Lina Lossen.
Rätin Schmidt	Marie Welsi.
Melanie Schmidt	Julie Schwarz.
Forstrat Kracher	Adolf Hallego.
Ein Hochtourist	L. Dahlberg.
Ein Reisender	Wilh. Kempf.
Kathi, Briefbotin	Christ. Friedlein
Franz, Kellner	Herm. Benedict.
Ein Piccolo	F. Krausemann.
Mirzl, Stubenmädchen	Marie Hofmann.
Mali, Köchin	Adolfine Glück.
Martin, Hausknecht	Heinrich Blank.
Josef, Hausknecht	Hugo Bauer.
Der Portier im „Weißen Rößl"	Wilh. Wurm.
Der Portier zur „Post"	August Haag.
Der Portier z. „Grünen Baum"	Lud. Kreymann.
Der Portier zur „Rudolfshöhe"	Jakob Weiß.
Ein Dampfer-Kapitän	Emil Hunkler.
Ein Bootsmann	Fr. Krausemann
Sepp, Gebirgsführer	Wilhelm Beyer.
Bäuerin	Marie Ludwig.
Bauernjunge	Kochanowska.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.